Der Courier-Erzähler

Bekenntnisse eines Sklavenhändlers

Schiffsladungen schwarzes Elfenbein. — Sechshundert Menschen werden über Bord geworfen

Von Ludwig Haßlinger, London.

Handel mit „schwarzem Elfenbein" nannte man damals das Geschäft. Unter diesem Namen verbarg sich der niederträchtige Schacher, der noch im vorigen Jahrhundert mit Negern getrieben wurde und der gerade zu einer Zeit, da man in der Kulturwelt von Aesthetik überquoll, in höchster Blüte stand. Welche Roheit zu diesem Geschäfte gehörte, erfahren wir jetzt von neuem aus einem Buche, das kürzlich in London erschien und deshalb besonders interessant ist, weil es gewissermaßen das Bekenntnis eines Sklavenhändlers darstellt. Sein Verfasser, Kapitän Theodore Canot, schrieb es schon 1854, doch irgend ein Umstand verhinderte mehr als 75 Jahre lang das Erscheinen dieser „Abenteuer eines afrikanischen Sklavenhändlers".

Canots Tätigkeit bestand darin, die Sklaven, die ihm an der Guineaküste von schwarzen oder arabischen Händlern verkauft wurden, nach Amerika zu schaffen und dort an den Mann zu bringen. Er berichtet, auf welche Weise sich die afrikanischen Stammeshäuptlinge in den Besitz der schwarzen Menschenware setzten. Daß Kriegsgefangene ohne weiteres in die Sklaverei verkauft wurden, galt diesen „Königen" als selbstverständlich. Doch weil nicht immer Kriege geführt werden konnten, so leerten die schwarzen Potentaten bei Ankunft eines Händlers ihre Gefängnisse und lösten damit das Problem des Strafvollzuges auf die einfachste und für sie vorteilhafteste Weise. Manchmal freilich kam es vor, daß sich niemand im Gefängnisse befand. So traf ein weißer Händler einst seinen Lieferanten in dieser Verlegenheit. Doch der Schwarze wußte sich zu helfen. Er besaß ein gutes Gedächtnis und erinnerte sich noch genau aller seiner männlichen und weiblichen Untertanen, die im Verlaufe des letzten Jahres durch irgend eine Kleinigkeit sein Mißfallen erregt hatten, ohne daß es ihm damals eingefallen wäre, sie wegen derartiger Nichtigkeiten zu bestrafen. Jetzt aber mußten ihm diese belanglosen Verstöße als Vorwand dienen, um alle diese Unglücklichen durch seine Leibgardisten aus der Hütte holen zu lassen, und der Händler verließ die Residenz mit einer starken Sklavenkarawane.

An der Küste wurde das schwarze Elfenbein von den Kapitänen der Sklavenschiffe übernommen. Doch längst nicht jeder Schwarze war zur Ueberfahrt nach Amerika geeignet. Jeder einzelne wurde von den Kapitänen untersucht, jeder Muskel, jedes Gelenk, jeder Zahn geprüft. Wie kamen in so erschöpftem Zustande an der Küste an, daß man sie als unbrauchbar zurückwies. Um dieser Gefahr zu entgehen, hielt sich mancher der Lieferanten einen in seinem Vaterlande auf die schiefe Bahn geratenen Arzt, der die Schwachen und Kranken mit Drogen künstlich belebte, so daß diese Neger die Prüfung bestanden, um bald darauf während der Seefahrt zu sterben.

An Bord des Sklavenschiffes mußte jeder Zoll Raum ausgenutzt werden, um möglichst viel schwarzes Elfenbein verladen zu können. Die Neger wurden deshalb im Schiffsraum wie die Heringe verpackt, so daß der Kopf des einen zwischen den Beinen des anderen auf den nackten Planken lag. „Auf einigen Schiffen", so schreibt Canot wörtlich, „konnten sie nicht einmal liegen. Sie saßen während der ganzen Fahrt einander auf dem Schoße." Manchmal gönnten die Kapitäne den Unglücklichen eine kleine Erleichterung, indem sie jedem eine schmale Holzrolle gaben, um den Kopf darauf legen zu können. Doch dies geschah nur dann, wenn die Schwarzen so zermürbt waren, daß sie nicht mehr daran dachten, das Holz als Waffe gegen ihre Peiniger zu benutzen. Für die Aufrechterhaltung der Ruhe sorgten die Bootsleute mit der Peitsche in der Hand; oder der Kapitän wählte unter je zehn Sklaven den Geringsten aus, der dann um den Preis einer etwas menschlicheren Behandlung zum Wärter seiner eigenen Leidensgenossen wurde und über ihnen die Knute schwang.

Bevor die Sklaven im Schiffsraum eingepfercht wurden, nahm man ihnen jeden Fetzen Kleidung, weil der Schmutz durch diese nur noch erhöht worden wäre. Aber auch dann noch herrschten derartig unbeschreibliche Zustände, daß jeder Kriegsschiffsmatrose allen Ernstes behauptete, er könne ein Sklavenschiff auf fünf Meilen am Gestank erkennen.

Unter diesen Umständen waren Seuchen unausbleiblich. Durchschnittlich überlebten 20 Prozent der Unglücklichen die Seefahrt nicht. Am gefürchtetsten waren die Pocken. Der Kapitän selbst untersuchte jeden Schwarzen täglich auf rote Flecken und Pünktchen auf der Haut, die Anzeichen der Krankheit. Fand er sie bei einem Neger, so wurde dieser sofort in einem Verschlag abgesondert. Stellte es sich nach Tagen heraus, daß die verdächtigen Zeichen nicht auf Pocken zurückzuführen waren, so suchte man das Wertobjekt, das jeder Neger darstellte, zu erhalten. War der Unglückliche wirklich krank, so wurde er mit einer Dosis Morphium im Leibe über Bord geworfen. Auf Schiffen, auf denen die Pocken ausbrachen, raffte die Seuche stets 60 bis 70 Prozent der Sklaven dahin. Dann freuten sich die Haie.

Um wenigstens etwas auf Sauberkeit halten zu können, wurden die Schwarzen an Tagen, da es der Seegang erlaubte, auf Deck getrieben. Dort mußten sich die aneinander Geketteten gegenseitig mit Salzwasser abwaschen. Etwas menschlich denkende Kapitäne erlaubten ihnen dann, das Essen — Reis oder Bierbohnen — dort einzunehmen, sich zu sonnen und heimische Lieder zu singen.

Noch mehr als die Seuchen fürchteten die Sklavenkapitäne die englischen Kriegsschiffe, denn deren Besatzung machte kurzen Prozeß mit ihnen, wenn sie an Bord des Schiffes Schwarze fand. Unverständlicherweise aber wies das englische Gesetz eine Lücke auf, die den Kapitänen fast immer erlaubte, ihr Leben zu retten, wenn sie auch die Ladung verloren. Ein Sklavenkapitän durfte nämlich nur dann abgeurteilt werden, wenn gleichzeitig einer der an Bord seines Schiffes gefundenen Schwarzen als offensichtlicher Beweis gegen ihn vorgeführt werden konnte. Deshalb trafen die Kriegsschiffe, die einen Sklavensegler anhielten, fast nie einen gefangenen Schwarzen. Canot berichtet hierzu den Fall des Kapitäns Hommans. Dieses Tier in Menschengestalt nennt er ohne Scham seinen Freund. Hommans befand sich mit voller Ladung auf hoher See, als er an einem Abend gleichzeitig von vier aus verschiedenen Richtungen kommenden englischen Kriegsschiffen gestoppt wurde. Der nur schwachen Brise wegen kamen die Engländer dem Sklavenschiff erst nach Eintritt der Dunkelheit auf Schußweite nahe. Sie forderten ihn zum Beidrehen auf. Da ließ Hommans die sechshundert Schwarzen, die er an Bord hatte, auf Deck treiben. Die schwere Ankerkette wurde längs der Reeling auf die Planken gelegt, und die Matrosen banden die Neger mit ihren Fesseln daran fest. Schon klang der Ruderschlag des ersten von den vier Booten, die von den Engländern ausgebracht worden waren, zum Sklavenschiff herüber. Hommans ließ nun die Ankerkette an ihrem äußersten Ende kappen. Der Anker fiel und zog die sechshundert Unglücklichen mit sich über Bord. Sekundenlang war schallten die entsetzlichen Schreie der Ertrinkenden zu den fieberhaft rudernden Engländern hinüber. Dann war völlige Stille. Ein paar Minuten später kletterten die Kriegsmatrosen an Bord. Hommans empfing sie mit höhnischem Lächeln. Sie konnten ihm nichts anhaben, denn sie fanden nicht einen lebenden Schwarzen mehr.

Stehen Sie des Nachts nicht auf

Blasenschwäche, oft fälschlich als Nierenstörungen gedeutet, wird durch unser wundervolles neues Mittel schnell gebessert. Sie schlafen nun behaglich.

Probe kostenlos

Blasenschwäche ist, weil sie den Schlaf stört, in Tausenden von Fällen die Ursache zerrütteter Gesundheit und vorzeitigen Alterns. Stehen Sie nachts nicht mehr auf! Bekämpfen Sie die Blasenschwäche, um vorzeitiges Altern zu verhüten!

Dieses wundervolle Mittel hat sich als so ausgezeichnet zur Behebung des Reizes und der Blasenschwäche erwiesen, daß ich jedem daran Leidenden einen Versuch empfehle. Ich schicke gerne jedem, der danach schreibt, eine reichliche Gratis-Probe. Hunderte haben über die staunenswerten Erfolge berichtet; viele, die sich ernstlich leidend glaubten, fühlen über Nacht große Erleichterung. Unendlich viele Männer mittleren Lebensalters, die durch Störungen der Prostata an Blasenreizung litten, fanden zum ersten Male wirkliche Besserung durch dieses wundervolle Mittel.

Wenn Sie Rückenschmerzen haben, wenn Sie ein Brennen verspüren und nachts oft aufstehen, wenn Sie denken, Ihre Nieren sind schwach oder wenn der Blasenreiz Sie wachhält und Sie sich morgens ganz zerschlagen fühlen, wird Ihnen diese kostenlose Probe so große Erleichterung bringen, daß Sie unaussprechlich beglückt sind.

Senden Sie kein Geld, sondern nur Ihren Namen und Ihr Adresse auf untenstehendem Abschnitt. Warten Sie keinen Tag mehr! Senden Sie den Abschnitt sofort! F. L. McBetby, 3750 Michigan Ave., Marshall, Mich.

Freier Probe Kupon

F. L. McBetby,
3750 Michigan Ave., Marshall, Mich.
Schicken Sie mir Ihre freie Probe Behandlung für Schwäche und Blasenreiz.

Name .....

Stadt ..... Prov. .....

Vom ältesten Whiskey-Lager in Canada — Der Regierungsstreifen erzählt die Geschichte.

Gustav bläst seine Droschke ein

Berlin. — Gustav Hartmann, der im Juni 1928 die Rolle eines unoffiziellen Botschafters des Versöhnungswillens spielte, als er mit seiner Droschke von Berlin nach Paris fuhr, verlor sein berühmtes Fahrzeug bei einem Brand, der zwei seiner Ställe vernichtete. Sein Pferd „Grasmuck", das seiner Zeit den Eisernen Gustav nach Paris zog, konnte gerettet werden.

Sie brachten mir fast augenblickliche Erleichterung

Sagt ein Mann aus Alberta von Dodd's Nierenpillen

Herr J. M. Dunbar hat viele Jahre lang Dodd's Nierenpillen gebraucht.

Wardlow, Alta., d. 8. März (Spezial). — Die Angaben des Herrn J. M. Dunbar, eines bekannten und hochgeachteten Einwohners dieses Ortes, treffen den Nagel auf den Kopf. Er hat Dodd's Nierenpillen versucht und sie für gut befunden. Führen wir Herrn Dunbar's eigene Worte an:

„Für gewöhnlich bin ich sehr gesund, ab und zu leide ich jedoch etwas an Nierenstörungen. Ich habe mehrere Jahre lang Ihre Dodd's Nierenpillen gebraucht. Sie bringen mir fast augenblickliche Erleichterung."

Um Krankheit zu vermeiden, müssen die Nieren gut in Ordnung gehalten werden. Die Nieren haben die Aufgabe, den Körper zu reinigen; sie sieben alle Unreinigkeiten aus dem Blut. Wenn die Nieren nicht richtig arbeiten, bleiben die Unreinigkeiten, die Krankheitskeime, im Blut; hiermit entstehen leicht ernste Störungen. Versuchen Sie beim ersten Auftreten von Störungen Dodd's Nieren-Pillen!

Die „Europa" das neue Wunderschiff

(Fortsetzung von Seite 9)

heimatliche Gewächse in temperierter Luft und Pflanzen nordischen Charakters in gekühlter Luft gesichtet. In einem technisch völlig neuzeitlich eingerichteten Kühlraum werden die Blumen aufbewahrt, die zur Tischdekoration dienen.

Täglich sind an Bord 800 bis 1000 Silber- und Kristallvasen zu füllen. Man kann also getrost an Bord der „Europa" Geburtstag feiern, ohne daß die anderen in die glückliche Lage kämen, nichts schenken zu können.

Heilbader

Nur eines muß festgestellt werden, auf das sich der „Dienst am Kunden" nicht erstreckt. Alles ist vorhanden: Medizinische Bäder, ein Hospital nach den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft eingerichtet, mit dem dessen ausgebildeten Pflegepersonal: man kann sich von allen möglichen Krankheiten heilen lassen, kann hydro-elektrische Bäder, Ultra-Violet-Lichtbäder, elektrische Liegebäder zur Behandlung des ganzen Körpers nehmen, Höhensonne kann man baden, gewiß, aber Abmagerungskuren sind nicht vorgesehen. Bestimmt nicht. Das geht aus dem Proviantverbrauch hervor, den ein Dampfer bei einer Rundreise Bremen—New York—Bremen hat: 21,600 Kg. frisches Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren, Fleischkonserven und Pasteten, 7000 Kg. Geflügel, 1400 Kg. Wild, 12,000 Kg. frische Fische, 3810 Büchsen Gemüse-Konserven, 4000 Kg. Butter, 60,000 Stück Eier, 19,350 Kg. frisches Obst, 20 T. Eis und 2500 Kg. Rahmeis — um nur einige kleine Zahlen zu nennen. Leider verschweigt der Lloyd den Proviant an Alkohol!

Spezial Preise in Holz und Kohle

Achtung Leser! Diese Spezial-Preise in Holz und Kohle sind der beste Kauf, den Sie machen können in der Stadt.

Lignite Lump **$6.50**

2 Tonnen oder mehr **$6.00** per Tonne

Sun Lump	$10.00
2 Tonnen oder mehr per Tonne	9.50
Ideal oder Western Genl per Tonne	10.50
2 Tonnen oder mehr per Tonne	10.00
Minehead Semi-Hard per Tonne	13.00
2 Tonnen oder mehr per Tonne	12.50
Saunders Creek	13.50
2 Tonnen oder mehr per Tonne	13.00

Gutes, trockenes Fichten-, Pappeln- und Abfallholz.

Stellen Sie uns zur Probe.

Hier empfangen Sie deutsche Bedienung.

Regina Supply Company, Ltd.

Ecke Broad & Dewdney
Tel. 92200 Regina, Sask.

Kommodore Johnson

Ja, diese „schwimmende Stadt" hat es wirklich „in sich". Aber sie hat nicht nur einen Oberbürgermeister, der sich im allgemeinen in solchen Städten „Kapitän" nennt, sie hat sogar, diese Stadt „Europa", einen Kommodore, der erst vor kurzer Zeit diesen Ehrentitel (der jetzt zum erstenmal seit siebzig Jahren vom Lloyd vergeben wurde) bekam: Kommodore Johnson, der schon die „Columbus" auf ihrer Jungfernreise geführt hat. Seit mehr als dreißig Jahren ist er beim Nordd. Lloyd tätig. Vor dem Kriege erhielt er das Kommando des Dampfers „Helgoland", nach dem Kriege den Bäderdampfer „Grüß Gott", der 700 Tonnen Raumgehalt hatte, um drei Jahre später Kapitän der „Columbus" zu werden. Auf der „Europa" hat er eine Mannschaft von 950 Personen zu befehligen.

Wenn das Schiff nun hinausfährt wird es seinen Namen in 2 Meter hohen, aus weißem Glas bestehenden Buchstaben am Steuerbord und Backbord tragen, von 1200 Glühbirnen erleuchtet, so, daß die „Europa" die Dunkelheit der Nacht durchbrechen wird.

Das Pflichtgefühl des kranken Artisten

Das Publikum spricht von Artisten stets nur mit einem leisen Unterton der Geringschätzung. Sie sind ja die Nachfolger der fahrenden Leute. Und doch wird man lange suchen müssen, um in der Masse der Menschen jemand zu finden, der das gleiche Pflichtgefühl aufweisen kann wie jener französische Jongleur, der kürzlich in das Marseiller Krankenhaus eingeliefert wurde. In Nizza sollte er zum letzten Male auftreten. Beim Ueben mit der Partnerin, mit der er wie mit einem Balle spielte, verspürte er einen rasenden Schmerz im Leibe. Er ging zum Arzt. Dieser stellte einen fünf Zentimeter langen horizontalen Bauchmuskelriß fest: „Auftreten? Ganz unmöglich!" Doch den Jongleur rief Pflicht. Was sollte der Veranstalter beginnen, wenn er wenige Stunden vor der Vorstellung die beliebte Nummer streichen mußte? Nein, der Mann durfte nicht im Stich gelassen werden. „Rheumatische Schmerzen", beschied also der Jongleur den Unternehmer. „Selbstverständlich trete ich auf." Vierzehn Tabletten Aspirin schlugen den wahnsinnigen Schmerz nieder, und der Gürtel wurde über der Rißstelle straffer gespannt. Der Jongleur trat auf. Er wirbelte seine Partnerin durch die Luft, und das Publikum klatschte wie besessen Beifall. Dann mußte sich der Kranke lächelnd verbeugen, während ihm schwarz vor den Augen war. Ein paar Stunden Ruhe nur, dann ging es zur Bahn. In Marseille warteten doch die Leute auf das Auftreten des bekannten Jongleurs. Doch diesmal war die Natur stärker als der Mensch, und der Kranke brach zusammen. Im Hospital wunderten sich die Aerzte, daß ein Mann unter diesen Umständen sich überhaupt noch bewegen, geschweige denn Kunststücke ausführen konnte. „Die Pflicht verlangte es", meinte der Jongleur einfach und bereitete sich auf wochenlanges, unbewegliches Liegen vor. Die Anerkennung des Marseiller Publikums wird das erste Auftreten des Artisten nach seiner Genesung zum Triumph gestalten.

Die Revolversprache des Kabinettschefs

Was mit Herrn Yadanji Nakajima, dem höchst ehrbaren Kabinettschef des japanischen Premierministers Hamaguchi, kürzlich eigentlich los gewesen ist, das mögen die Götter wissen. Vielleicht hat sich der brave Diplomat zu sehr über die zähe Opposition geärgert, die ein Antrag seines Chefs fand. Vielleicht war er auch durch die parlamentarische Arbeit der letzten Woche übermäßig in Mitleidenschaft gezogen worden. Gehässige Mitmenschen wieder behaupten, er habe bei amerikanischen Cocktails zuviel Stärkung gesucht.

Herr Nakajima also hatte dreißig Vertreter der Tokioter Zeitungen in das Ministerium bestellt, um ihnen im Verein mit dem Finanzminister eine Unterredung zu gewähren. Kaum traten nun die beiden Herren in den Empfangsraum, als die Reporter mit gezücktem Bleistift auf sie zuschossen. Der Finanzminister gab mit stets gleichbleibender Freundlichkeit auf alle Fragen Auskunft, doch Herr Nakajima schien wortkarg zu sein. Als die Zeitungsleute immer wieder Neues aus ihm herauspressen wollten, wurde er plötzlich wütend: „Schluß mit der Fragerei!" Dann setzte er sich mit ablehnender Miene in einen Sessel. Die Reporter hielten sich aber nicht an seine Wünsche und bombardierten ihn weiter mit ihrem Wissensdurst, während Herr Nakajimas Augen unruhig hin und her schossen. Nichts aber ließ auf eine ungewöhnliche Absicht seinerseits schließen. Im Gegenteil. Als er einen Diener beauftragte, seine Aktentasche zu holen, glaubten die Reporter, der Kabinettschef sei geistig geworden. Die Tasche kam, Herr Nakajima kramte darin herum, zog einen schwarzen Gegenstand hervor, und plötzlich krachten scharfe Schüsse durch die heiligen Hallen. Die Zeitungsleute verstanden dank ihres Fingerspitzengefühls die freundliche Aufforderung überraschend schnell, und fünf Sekunden später war der Saal geräumt. Auch der Finanzminister zog es vor, die gefährliche Nachbarschaft des Kabinettschefs zu meiden und verschwand unter möglichster Wahrung seiner Würde. Herr Nakajima blieb als unbestrittener Sieger zurück und schlummerte im Bewußtsein erfüllter Pflicht auf seinem guten Gewissen ruhig ein. Als er am nächsten Morgen von der Polizei höflich geweckt und um gütige Auskunft gebeten wurde, wußte er sich der ganzen Angelegenheit nur schwach zu erinnern.

In Anbetracht seiner sonstigen großen Beliebtheit aber sind die Tokioter Zeitungleute gewillt, über die etwas ungewöhnliche „Entladung" beide Augen zuzudrücken.

"CREAM OF MALT" Bier

das ideale Getränk für Frühling und Sommer.

„Cream of Malt" ist das erste Hausbräu-Malz von Canada. Fordern Sie kostenlose Anweisung und Preisliste von „Cream of Malt", mit Hopfen gemischt oder jedes für sich, „Stout Horse Malt" mit Hopfen gemischt oder jedes für sich sowie „Beaver Malt" mit Hopfen gemischt oder jedes für sich von uns ein! Wir führen auch Flaschenverschlüsse, Oeffner, Syphons und Filter.

C. I. ALEXANDER & CO.

1837, Broad Street, Regina.

In der Narkose

In einem Krankenhause zu Berlin war als auswärtige Patienten ein 19 jähriges, aber im Aussehen und Wesen noch ganz kindliches, liebliches Mädchen eingeliefert worden, das zu einer kleinen Operation in Narkose gebracht werden mußte. In ihrer Betäubung fing sie plötzlich an zu singen. Es war das Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe", und dann betete sie herzlich für eine Mitpatientin, Schwestern und Aerzte waren ganz ergriffen von diesem unbewußten Ausdruck eines kindlichen Glaubens, und auch auf die anderen Kranken machte die Erzählung dieses Vorganges einen tiefen Eindruck. Es wird so viel, und leider mit Recht, geklagt über die heutige oft so verrohte Jugend. Wie wohl tut es da, auch mal von einer kindlich gläubigen Mädchenseele zu hören, die sicher aus einem frommen Elternhause stammte.

— An einer Fichte vertrocknen die unteren Aeste, wenn sie ihren Zweck erfüllt und zur Nahrungsaufnahme beigetragen haben; nur die Krone bleibt. So auch beim Menschen: unsere früheren Arbeiten, Erfahrungen, Gedanken, Erlebnisse müssen wie Stumpfe an unserem Lebensstamm stehen. Dann haben wir den Beweis, daß die Krone aufwärts gewachsen ist.

50c die Stunde für deutsche Männer

Leute gesucht! Wir gewähren 50c pro Stunde für einen Teil der Zeit während der Ausbildung für gut lohnende ständige Beschäftigung als Garage-Mechaniker, Ingenieur, Elektrotechniker, Flugzeugmechaniker, Maurer, Pflasterer, Barbier, etc. Verlangen Sie mündlich oder schriftlich kostenlosen Prospekt.

DOMINION TRADE SCHOOLS LTD.
1827 South Railway St., Regina, Sask. — Zweigstellen im ganzen Lande

Here's the Beer that's brewed for YOU!

PITZL'S
FAMOUS
BEER

Langjährige Erfahrung, die gelehrt hat, was zu einem guten Bier erforderlich ist und die Verwendung reinster Zutaten bringen den herrlichen Gehalt, die Reinheit, das Perlen, den Wohlgeschmack hervor, der Ihnen an „The West's Best Brew" so gut gefällt.